

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

43. Jahrgang

1987

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Barbarossa in Bedrängnis: Zur uneinheitlichen Datierung eines Diploms aus dem Spätsommer 1167

Von

Ferdinand Opll

Zu den einschneidenden Ereignissen der Regierung Kaiser Friedrich Barbarossas gehört ohne Zweifel der Ausbruch der Malaria in den Reihen der kaiserlichen Truppen, die im Sommer 1167 vor Rom lagerten¹. Wenngleich das militärische Unternehmen des wenige Jahre zuvor bei dem Triumph über Mailand auf dem Gipfel seiner Macht stehenden Herrschers von Anfang an nicht unter den besten Voraussetzungen gestanden war – Truppen aufzubieten hatte angesichts der zusehends abnehmenden Bereitschaft der Reichsfürsten zur Teilnahme an der Reichsheerfahrt großer Anstrengungen von seiten des Kaisers bedurft, erstmals erfahren wir auch von der Teilnahme von Söldnern (Brabanzonen)², und in der Lombardei war der Kaiser mit vehementen Klagen der Bevölkerung gegen die Übergriffe von seiten der Amtsträger des Reiches konfrontiert worden³ –, hatte es doch im Zug des Vorrückens über die Via Emilia und das Küstengebiet der Marken eine Reihe beachtlicher Erfolge zu verzeichnen gegeben. Ancona hatte sich dem militärischen Druck des Reichsheeres beugen müssen⁴, zugleich war es den Erzbischöfen Rainald von Köln und Christian von Mainz, die der Kaiser als seine Legaten an der Westseite

¹) Zur Ereignisgeschichte vgl. auch heute noch Wilhelm Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 5. (1880) S. 544 ff. sowie ders. - B. von Simson, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 6. (1895) S. 467 ff.

²) Günter Gattermann, Die deutschen Fürsten auf der Reichsheerfahrt. Studien zur Reichskriegsverfassung der Stauferzeit. (Phil. Diss. Frankfurt am Main 1956; masch.) S. 89 ff. und Herbert Grundmann, Rotten und Brabanzonen, DA 5 (1942) S. 445 f.

³) Auf dem Tag von Lodi im November 1166; vgl. die anonyme Fortsetzung des Geschichtswerkes von Otto und Acerbus Morena, ed. Ferdinand Güterbock; MGH SS rer. Germ. N.S. 7 (1930) S. 180 f., jetzt auch ed. Franz-Josef Schmale. Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 17 a (1986) S. 202, sowie Ferdinand Opll, Friedrich Barbarossa und die Stadt Lodi. Stadtentwicklung im Spannungsfeld zwischen Reich und Städtebündnis, in: Kommunale Bündnisse Oberitaliens und Oberdeutschlands im Vergleich, hg. von Helmut Maurer (Vorträge und Forschungen 33, 1987) S. 85 f.

⁴) Dazu vgl. Joachim-Felix Leonhard, Die Seestadt Ancona im Spätmittelalter. Politik und Handel (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 55, 1983) S. 63 ff.

der Apenninenhalbinsel vorausgeschickt hatte, mit dem Sieg bei Tusculum (29. Mai 1167) gelungen, die Römer als wirkungsvolle Gegenkraft weitgehend auszuschalten⁵.

Zunehmend brüchig war aber damals bereits nicht nur das Fundament der Reichspolitik gegenüber den italienischen Städten, insbesondere denen der Lombardei, geworden⁶, auch hinsichtlich der staufischen Position im Schisma hatte man seit dem Fehlschlag des Treffens mit dem französischen König zu S. Jean-de-Losne (August/September 1162) Rückschlag um Rückschlag hinnehmen müssen⁷. Alexander III. war es 1165 – im Jahr der Würzburger Eide und der Kanonisation Karls des Großen – sogar gelungen, sein Exil zu beenden und wieder nach Rom zurückzukehren⁸. Die Hauptstoßrichtung des Feldzuges Barbarossas von 1167 ergab sich somit ganz selbstverständlich mit den Zielen Rom, Alexander III. und Süditalien.

In einer Zeit, da der Staufer noch in Oberitalien, an der Via Emilia, weilte, kam es dann – gleichsam in seinem Rücken – zur Entstehung des lombardischen Städtebündnisses, der Lega Lombarda, die mit der Wiederbegründung von Mailand ihren ersten großen politischen Akt setzte⁹. Friedrich konnte damals sein Unternehmen allerdings kaum mehr abbrechen, zudem mochte er sich in dem trügerischen Glauben wiegen, die lombardische Reichsverwaltung und ihre Repräsentanten müßten mit den neuen Problemen ohnedies fertig werden können. Er begnügte sich in der Folge damit, von Ancona aus Bischof Hermann von Verden nach Pavia zu entsenden, um diese Stadt in ihrer Treue zum Reich zu bestärken – jedenfalls ein deutlicher Hinweis darauf, daß er sich der zunehmenden Gefahr der Situation bewußt zu werden begann¹⁰.

⁵) Vgl. dazu die Zusammenstellung der Quellen in: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 2, bearb. von Richard Knipping (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21/2, 1901) Nr. 887–895 sowie 898.

⁶) Dazu jetzt auch Ferdinand Opll, Stadt und Reich im 12. Jahrhundert (1125–1190) (Forschungen und Beiträge zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii Bd. 6, 1986) S. 530 ff.

⁷) Interessant sind hier vor allem die Hinweise in den Briefen des Johannes von Salisbury, insbesondere der in einem Schreiben an Bischof Bartholomäus von Exeter, wonach sich der Staufer nach dem Scheitern des genannten Treffens beklagt habe, daß *successus eius relapsi sunt, et quae eum extulerat, in depressionem ipsius coepit fortuna fluctuare*; ...; vgl. die nun vorliegende moderne Edition (mit englischer Übersetzung) Bd. 2 von W. J. Millor und C. N. L. Brooke (Oxford Medieval Texts, 1979) Nr. 168 (S. 102). – Zu S. Jean-de-Losne vgl. Walter Heine Meyer, Die Verhandlungen an der Saône im Jahre 1162, DA 20 (1964) S. 155 ff. sowie Franz-Josef Schmale, Friedrich I. und Ludwig VII. im Sommer des Jahres 1162, Zs. f. bayer. LG 31 (1968) S. 315 ff.

⁸) Alexander III. weilte ab dem 23. November 1165 wieder in Rom vgl. JL 11240.

⁹) Vgl. dazu bis heute in den Details nicht überholt Cesare Vignati, Storia diplomatica della Lega Lombarda (Prefazione e aggiornamento bibliografico di Raoul Manselli 1966, Erstdruck 1866), des weiteren Gina Fasoli, La Lega Lombarda – Antecedenti, formazione, struttura, in: Probleme des 12. Jahrhunderts (Vorträge und Forschungen 12, 1968) S. 121 ff. (in deutscher Sprache in: Wege der Forschung 390, 1975, S. 149 ff.) sowie die Beiträge in den Sammelbänden I problemi della civiltà comunale. Atti del Congresso storico internazionale per l'VIII° centenario della prima Lega Lombarda, Bergamo 4–8 settembre 1967 (1971) und Popolo e stato in Italia nell'età di Federico Barbarossa. Alessandria e la Lega Lombarda. Relazioni e comunicazioni al XXXIII Congresso storico subalpino per la celebrazione dell'VIII centenario della fondazione di Alessandria (1970).

¹⁰) Vinzenz von Prag, MGH SS 17, S. 683. – Vgl. dazu Otto Wurst, Bischof Her-

In den folgenden Wochen – von Ende Mai bis Anfang August – eilte er aber so dann von einem militärischen Erfolg zum nächsten, schließlich wurde er am 1. August (Petri Kettenfeier) in St. Peter zu Rom gekrönt, wobei seine Gemahlin, die ihm erst wenige Monate zuvor den dritten Sohn geschenkt hatte¹¹, die Kaiserkrönung von seiten des staufischen Gegenpapstes erhielt¹². Trotz dieses äußeren Glanzes und des großen Erfolges eines Vertrages mit den Römern war das große Ziel der Heerfahrt, in Rom den gegnerischen Papst in kaiserlichen Gewahrsam nehmen zu können, nicht erreicht worden¹³. Da brach in den ersten Augusttagen im Heer des Kaisers die im sumpfigen Umland von Rom nicht selten auftretende Malaria aus und vernichtete alles, was man bislang als vermeintliche Erfolge hatte verzeichnen können. Den Zeitgenossen mußte dies als Strafe Gottes erscheinen¹⁴, auch der heutige Historiker vermag sich der Dramatik dieses Geschehens nicht zu entziehen.

In diesen schwersten Stunden und Tagen seiner Regierungszeit, als er mit einem Schlag nicht nur seine Politik in sich zusammenbrechen sehen mußte, sondern auch seine wichtigsten Ratgeber, allen voran Rainald von Dassel¹⁵, verlor, kamen dem Staufer ohne Zweifel seine physischen und psychischen Qualitäten zugute. Körperlich gesehen, hatte er selbst schon mehrfach an Anfällen von Wechselfieber gelitten und mochte daher eine gewisse Resistenz gegenüber der Seuche zeigen¹⁶, psychisch bewies er in diesen Tagen und den kommenden Monaten jenes Ausmaß an politischer „ratio“ und an Durchhaltevermögen, das ihn letztendlich diese Krise überwinden ließ und den großen Politiker und Herrscher auszeichnet.

Von besonderem Interesse ist nun die Untersuchung des kaiserlichen Itinerars¹⁷ in diesen so schwierigen Wochen von August bis September 1167, zeigt uns dies doch in eindrucksvoller Weise die Probleme, mit denen der Staufer damals konfrontiert war. Bei seinem ersten Romzug anlässlich der Kaiserkrönung im Jahr 1155 hatte er für den Weg nach dem Süden die Straße von Bologna über die Porretta ins Gebiet von Florenz eingeschlagen, um dann ab S. Quirico d'Orcia die traditionsreiche Via

mann von Verden 1148–1167 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 79, 1972) S. 149 ff.

¹¹⁾ Dazu Gerhard B a a k e n, Die Altersfolge der Söhne Friedrich Barbarossas und die Königerhebung Heinrichs VI., DA 24 (1968) S. 60 ff. sowie Erwin A s s m a n n, Friedrich Barbarossas Kinder, DA 33 (1977) S. 435 ff.

¹²⁾ G i e s e b r e c h t, Kaiserzeit 5, S. 546 f.

¹³⁾ O p l l, Stadt und Reich, S. 424 f.

¹⁴⁾ Vgl. etwa den Bericht der Annales Ratisponenses, MGH SS 17, S. 588 oder den des dem Kaiser freilich feindlich gegenüberstehenden Kardinals Boso in seiner Vita Alexandri III., ed. L. D u c h e s n e. Le Liber pontificalis 2 (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome 2^e serie, 1892) S. 417 f.

¹⁵⁾ K n i p p i n g, Reg. Köln 2, Nr. 902.

¹⁶⁾ Zu früheren Fieberkrankheiten Friedrich Barbarossas vgl. Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1. Lieferung, bearb. von Ferdinand O p l l unter Mitwirkung von Hubert M a y r (J.F. Böhmer, Regesta Imperii IV/2, 1980) Nr. 229 (1154) und B a a k e n, Altersfolge, DA 24 (1968) S. 66 f. (1164).

¹⁷⁾ Dazu vgl. Ferdinand O p l l, Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas (1152–1190) (Forschungen und Beiträge zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta Imperii 1, 1978).

Francigena¹⁸ zu verwenden, während ihn sein Rückweg von Rom nach dem Norden über Spoleto und Gubbio nach Ancona an die Adria geführt hatte. Nun, 1167, war – gerade umgekehrt – der Anmarsch nach Rom über die Marken erfolgt. Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Ancona konnte es kaum ratsam scheinen, auch den Rückweg wieder über die Adriaküste zu nehmen. Vieles sprach vielmehr dafür, die Via Francigena einzuschlagen, gelangte man dabei doch nicht nur rasch in höher gelegene Zonen, wo man die malariaverseuchten Ebenen hinter sich ließ¹⁹, sondern führte dieser Weg doch auch nach Pisa und damit in die Stadt, mit der die politischen Verbindungen seit dem Frühjahr 1167 nachhaltig ausgebaut worden waren: Pisaner hatten Rainald von Dassel Flottenhilfe gegen Civitavecchia geleistet, waren dem Kaiser vor Ancona als Vermittler mit der belagerten Seestadt zur Seite gestanden und hatten im Sommer 1167 unter regelrechter „Ausbootung“ der Genuesen den Herrscher mit der Entsendung von Schiffen gegen Rom unterstützt²⁰. Für diese Route sprach aber noch ein weiteres Moment, nämlich die durch eine wohlgeplante Privilegierungspolitik von seiten des Herrschers schon seit mehreren Jahren sichergestellte Verfügung über den Monte Bardone, den Paß von La Cisa, über den die Via Francigena von der Toskana nach Oberitalien führt²¹.

Die Privilegierung, allgemein das Entgegenkommen des Kaisers gegenüber an ihn herangetragenen Bitten, war im Kern das einzige politische Mittel, das ihm in diesen Krisentagen noch verblieben war. Von seinen Truppen gab es offensichtlich nur mehr bescheidene und dazu geschwächte Reste, die Zeugenlisten der einzigen beiden Diplome dieser Wochen²² nennen neben Erzbischof Christian von Mainz die Bischöfe Rudolf von Straßburg und Ludwig von Basel, Abt Hermann von Fulda, Kanzler Philipp und Protonotar Heinrich sowie die Herzöge Berthold von Zähringen und Ulrich von Böhmen, Markgraf Dietrich von Sachsen, die Burggrafen Burkhard von Magdeburg und Konrad von Nürnberg sowie den früheren Piacentiner Podestà Arnold Barbavaria aus dem sächsischen Dorstadt²³. Von den italienischen Fürsten läßt sich nur der sizilische Flüchtling Graf Robert von Bassavilla beim Kaiser nachweisen, das Diplom für die Herren von Buggiano und Maona nennt darüber hinaus noch eine Reihe von lokalen Zeugen aus dem Contado von Lucca, der Stadt Lucca selbst und aus Florenz²⁴. Die Geschäfte der Reichskanzlei wurden in diesen

¹⁸) Zu dieser vgl. Werner G o e z, Von Pavia nach Rom. Ein Reisebegleiter entlang der mittelalterlichen Kaiserstraße Italiens. (DuMont Kunst-Reiseführer, 41980).

¹⁹) Dieses Bestreben war etwa noch im August 1167 der Grund für einen Aufenthalt auf dem Monte Amiata, vgl. O p l l, Itinerar, S. 42.

²⁰) Dazu vgl. O p l l, Stadt und Reich, S. 396 und L e o n h a r d, Ancona, S. 71.

²¹) Erkennbar an den Diplomen für Sarzana (MGH DF.I. 405 von 1163 November 4) und Pontremoli (MGH DF.I. 524 von 1167 Februar 1), vgl. O p l l, Stadt und Reich, S. 403 f. – Zur Bedeutung dieser Paßstraße im 12. Jahrhundert vgl. zuletzt Ferdinand O p l l, L'attenzione del potere per un grande transito sovraregionale: Il Monte Bardone nel XII secolo, in: Quaderni storici. Nuova serie 61 (1986) S. 57 ff.

²²) MGH DDF.I. 536 und 537.

²³) Zu Arnold von Dorstadt, der zu Anfang des Jahres 1167 ein Diplom über die Belehrung mit Annone (bei Asti) erhalten hatte (MGH DF.I. 522), vgl. Ferdinand G ü t e r b o c k, Alla vigilia della Lega Lombarda. Il dispotismo dei vicari imperiali a Piacenza, Archivio storico italiano 95/1 (1937) S. 192 und S. 195.

²⁴) MGH DF.I. 537: Guido de Montemagno, Hermannus Paganelli Primicerius von

Tagen nur notdürftig von dem „Mainzer“ Kanzleinotar Christian E aufrechterhalten²⁵: Beide Diplome, sowohl das für das Benediktinerkloster S. Maria de Serena bei Chiusdino westlich von Siena als auch das für die Herren von Buggiano und Maona, sind nach der Lage ihrer Empfänger bzw. der ihrer Besitzungen im Bereich der vom Kaiser eingeschlagenen Route über die Via Francigena in unmittelbarem Zusammenhang mit den politischen Notwendigkeiten dieser Wochen zu sehen.

Die Datierung der beiden Diplome, die nicht mehr im Original vorliegen, ist im Fall des in Pisa ausgestellten D. 536 nur nach dem sonst bekannten Itinerar mit August (Fehlen der Tagesangabe), im Fall des in Pontremoli ausgestellten D. 537 mit August 29 (bei Stumpf Reg. 4091 irrig: September 4) angegeben, so daß Friedrich also schon vor Ende August das Magratat und den Anstieg zum Paß von La Cisa erreicht haben mußte. Auch in meiner Arbeit über das Itinerar Barbarossas habe ich vor einem Jahrzehnt keinen Grund gesehen, diese Angaben genauer zu überprüfen oder gar in Zweifel zu ziehen²⁶. Die Arbeiten am zweiten Teilband der *Regesta Imperii* haben mich jedoch nun auf eine Quelle stoßen lassen, die schon Josef Riedmann vor Jahren als „anscheinend bisher unbeachtet“ bezeichnet hat, wobei er gleichzeitig mit vollem Recht ihren großen historischen Wert – dort im Zusammenhang mit der Überlieferung des Abkommens mit Ancona vom 31. Mai 1167 – betonte²⁷. Es handelt sich dabei um einen Zusatz zu einer italienischen Überlieferung der Pisaner Annalen in einer Handschrift des 17. Jahrhunderts²⁸. In der Tat bietet diese Quelle eine Reihe wertvoller Informationen über die Geschehnisse vom August bis September 1167, die bislang keine entsprechende Auswertung erfahren haben.

Zunächst hören wir hier von einem Paveser Konsul, der als Legat seiner Stadt den Kaiser schon im Lager vor Rom von der Notwendigkeit einer möglichst raschen Rückkehr in die Lombardei zu überzeugen versuchte und auch in der Folge in der Umgebung des Herrschers verblieb²⁹. Einzig hier ist im weiteren die Rede von einem Aufenthalt des Staufers in Borgo S. Genesio (abgekommen, bei S. Miniato im Arnotal), wo er mit den Konsuln von Pisa, Lucca und anderen toskanischen Städten Beratungen über die Rebellion der Mailänder führte. Sowohl das anderweitig über-

Lucca und Bonifatius, Paganellus und Manetus von Florenz. – Zur Stellung des Gebietes der sogenannten Valdinievole (zwischen Apennin, Lucca, Pistoia und dem Arno) in der Stauferzeit, aber auch den Persönlichkeiten dieses Raumes vgl. künftig Ferdinand O p l l , *Gli imperatori svevi e la Valdinievole* [Vortrag, gehalten am 23. Oktober 1986 anlässlich der von der Kommune Pescia (bei Montecatini) im Zusammenwirken mit dem Dipartimento di Medioevistica der Università degli studi di Pisa (Prof. Marco Tangheroni) veranstalteten Tagung „Pescia e la Valdinievole nell'età dei comuni“].

²⁵ Das ersieht man nicht nur daran, daß Christian E der einzige Kanzleinotar des Rückzuges von Rom her ist, sondern auch daran, daß MGH DF.I. 536 für S. Maria de Serena zwar von Christian E verfaßt, aber von einem italienischen Gelegenheits- oder Empfängerschreiber mündiert worden ist.

²⁶ O p l l , *Itinerar*, S. 41 ff. und S. 201 f.

²⁷ Josef R i e d m a n n , *Die Beurkundung der Verträge Friedrich Barbarossas mit italienischen Städten* (SB Wien 291, 3. Abh., 1973) S. 118 Anm. 19 und 20.

²⁸ *Gli Annales Pisani di Bernardo Maragone*, a cura di M. L. G e n t i l e , Muratori² 6/2 (1936) S. 42 f. unten, Zeile 7 ff.

²⁹ A.a.O., S. 42 unten, Zeile 23 ff. („proconsole et legato di Pavia“) und S. 43 unten, Zeile 26 („console di Pavia“).

lieferte Itinerar Friedrichs I.³⁰ als auch die bekannte Funktion des Ortes als Schauplatz toskanischer Landtage in der Stauferzeit³¹ sprechen für die Authentizität der Überlieferung, die uns zudem ein wertvoller Beleg dafür ist, daß Barbarossa auch damals „städtischen Rat“ bei der Behandlung städtepolitischer Probleme suchte³².

In der Folge sei der Kaiser durch den Contado von Lucca gezogen, während der von Pisa ganz bewußt vom Durchzug der kaiserlichen Truppen verschont worden sei³³, um am 29. August in Lucca einzutreffen. Der Weg führte ihn dabei durch das Sumpfgebiet der Cerbaia nördlich von Fucecchio, wo die Via Francigena vorbei am Hospital von Altopascio nach Lucca verläuft³⁴. Am Rand dieses Gebietes verfügten die Herren von Buggiano und Maona über eine nicht unbedeutende Position an der Verbindung zwischen Lucca und Pistoia, damit in einem Raum, an dem Friedrich schon wenige Jahre zuvor nachhaltiges Interesse gezeigt hatte³⁵. Wir dürfen also angesichts des erhaltenen Diploms für diese Adeligen davon ausgehen, daß sich der Kaiser mit einem Privileg für geleistete Dienste dieser Herren bedankte.

Die historiographische Quelle und das Diplom stehen aber nun hinsichtlich ihrer Angaben zum kaiserlichen Itinerar in krassem Widerspruch zueinander, wird doch zum 29. August 1167 einmal von einem Aufenthalt in Lucca, dann wieder von einem solchen in Pontremoli im oberen Magratal gesprochen. Die späte Überlieferung der erzählenden Quelle spricht hier allerdings nur bei oberflächlicher Betrachtung gegen ihre Zuverlässigkeit, haben wir sie doch schon bei einer Reihe von gebotenen Aussagen als durchaus authentische Informationsquelle schätzen gelernt. Unsere Aufmerksamkeit muß daher vielmehr dem Diplom gelten und sich damit der Frage zuwenden, ob nicht hier der Schlüssel zur Aufklärung des Widerspruchs liegt. Tatsächlich hätte wahrscheinlich schon die Nennung der lokalen Zeugen aus dem Contado von Lucca, aus Lucca selbst und aus Florenz³⁶ ausgerechnet in Pontremoli, und damit an der Grenze der Toskana, stutzig machen sollen, doch wurde dies bislang noch nie als Problem erkannt. Sieht man vom Ausstellungsort des Diploms ab, so besteht kein Zweifel daran, daß all diese Persönlichkeiten am ehesten auf

³⁰) Als Stationen bekannt sind Viterbo, der Monte Amiata und – vielleicht auch – Siena, vgl. O p l l, Itinerar, S. 201.

³¹) Dieter von der N a h m e r, Die Reichsverwaltung in Toscana unter Friedrich I. und Heinrich VI. (Phil. Diss. Freiburg i. Br. 1965) S. 102 f.

³²) So hatte sich der Staufer auch im Frühjahr 1164 angesichts des Entstehens der Lega Veronese zunächst des städtischen Rates und der städtischen Vermittlung bedient, vgl. O p l l, Stadt und Reich, S. 302.

³³) Dieser Passus – die (angebliche?) Aussparung des Pisaner Gebietes aus dem Weg der kaiserlichen Truppen – ist als einziger Teil der untersuchten Quelle vielleicht als Zutat des späten Chronisten aufzufassen, da die Tendenz, die Taten Pisas und der Pisaner herauszustreichen auch sonst offenkundig ist und solch eine Rücksichtnahme des Kaisers den Ruhm der Stadt nur noch erhöhen konnte. Dennoch könnte es sich auch in dieser Hinsicht tatsächlich so zugetragen haben, war der Kaiser doch damals in ganz besonderem Maße auf die Unterstützung der Seestadt angewiesen.

³⁴) Zu diesem Abschnitt vgl. G o e z (wie Anm. 18) S. 101 ff.

³⁵) Vgl. dazu von der N a h m e r, Reichsverwaltung in Toscana, S. 108 f. und 205 f. sowie künftig meine oben (Anm. 24) angekündigte Studie über das Gebiet der Valdinievole in der Stauferzeit.

³⁶) Siehe oben Anm. 24.

einen Aufenthalt des Kaisers in Lucca weisen. Den Schlüssel zur Klärung der Widersprüche geben die Ausführungen des Altmeisters der Diplomatik, Julius (von) Fickers, über die uneinheitliche Datierung von Urkunden in seinen klassischen „Beiträgen zur Urkundenlehre“³⁷: Sowohl die historiographische Überlieferung als auch das Datum und die lokalen Zeugen des D. 537 lassen sich somit zum abgerundeten Nachweis eines Aufenthalts des Staufers in Lucca am 29. August 1167 verbinden. Erst die Ausstellung des Diploms für die Herren von Buggiano und Maona, denen für ihre Unterstützung auf dem Weg durch die Cerbaia in Lucca der Dank abgestattet worden war, erfolgte dann in Pontremoli nach dem 2. September 1167, dem Tag des Auszuges aus Pisa³⁸. Durchaus den Wirrnissen dieser Wochen entspricht es, wenn die Reichskanzlei, die damals – ebenso wie die kaiserlichen Truppen – nur in Resten bestand³⁹, der Rechtshandlung nicht sofort auch die Beurkundung folgen lassen konnte, sondern die Ausstellung des Diploms erst nach einigen Tagen vorgenommen werden konnte. Darauf – auf die Beurkundung – ist somit die Ortsangabe in der Datumzeile des D. 537 zu beziehen.

Barbarossa hielt es nicht lange in Lucca, wie ja sein Itinerar in diesen Tagen überhaupt von größter Hast, ja Hektik geprägt ist. Er zog nun nach Pisa, wo ihm von Stadt und Geistlichkeit, allen voran dem erst im Frühjahr dieses Jahres neu gewählten schismatischen Erzbischof Benincasa⁴⁰, ein prächtiger, triumphaler Empfang bereitet wurde⁴¹, der ihm, seiner Gemahlin Beatrix und seinem Sohn – dabei dürfte es sich um den im Februar 1167 zu Modigliana geborenen Konrad, später Friedrich, gehandelt haben⁴² – aber auch den Resten seines fürstlichen Gefolges wohl ein wahrer Trost in diesen schweren Zeiten war. Hier in Pisa, wo er vom 31. August bis 2. September verweilte⁴³, wurde auch das Diplom für S. Maria de Serena (D. 536) ausgestellt, das somit zeitlich zwischen die Rechtshandlung und die Beurkundung des D. 537 für die Herren von Buggiano und Maona einzureihen ist.

³⁷) Julius F i c k e r, Beiträge zur Urkundenlehre 1 und 2 (1877–1878), wo allerdings (Bd. 2, S. 530) die hier besprochene Urkunde DF.I. 537 (= Stumpf Reg. 4091) nicht behandelt wird.

³⁸) Siehe unten bei Anm. 43 und 44.

³⁹) Beim Kaiser bezeugt ist neben Kanzler Philipp und Protonotar Heinrich in diesen Tagen nur der Kanzleिनotar Christian E; für den noch im Sommer 1167 vor Rom tätig gewesen Wortwin ist aufgrund der ihm zugewiesenen Urkunden vom Herbst 1167 anzunehmen, daß er ebenfalls den Rückzug des Staufers mitmachte. Gerade die Kanzleigeschichte zeigt deutlich, wie prekär die Situation in diesen Tagen für Barbarossa war, s. dazu auch schon oben Anm. 25. – Vgl. neben den Zeugenlisten und Vorbemerkungen der DDF.I. 536 und 537 insbesondere die Arbeit von Rainer Maria H e r k e n r a t h, Ein Notar Friedrich Barbarossas im Dienste des Erzbischofs Philipp von Köln, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 44 (1973) S. 5 ff.

⁴⁰) O p l l, Stadt und Reich, S. 396.

⁴¹) Ann. Pisani (wie Anm. 28) S. 43 unten, Zeile 8 ff.

⁴²) Vgl. die oben Anm. 11 genannten Arbeiten.

⁴³) Interesse verdient auch der Hinweis, daß der Kaiser den Pisanern damals in öffentlicher Volksversammlung (Ann. Pisani, S. 43 unten, Zeile 17: *nel parlamento de Pisani*) seinen Dank abstattete und damit einen städtischen Rahmen wählte, dessen er sich für denselben Zweck etwa auch in Lodi schon bedient hatte, vgl. O p l l, Lodi (wie Anm. 3) S. 82 mit Anm. 94 und 95.

Von der Arnostadt brach der Staufer rasch und für die Pisaner unerwartet auf. Sie stellten ihm 16 Galeeren, doch ließ er sich von dem seit den Tagen vor Rom bei ihm verweilenden Konsul von Pavia davon überzeugen, so rasch wie möglich in die Lombardei zurückzukehren⁴⁴. Über Sarzana, wo der die Kanzleigeschäfte aufrecht erhaltende Notar Christian E der Kaiserurkunde für diesen Ort vom Herbst 1163 eine zweite Rekognition auf den Namen des Kanzlers Philipp von Heinsberg hinzufügte⁴⁵, erreichte man Pontremoli, wo man dann erst Zeit fand, das den Herren von Buggiano und Maona einige Tage zuvor in Lucca erteilte Privileg endgültig auszufertigen. Die beim Kaiser verbliebenen Angehörigen der Reichskanzlei⁴⁶ trennten sich dann hier: Christian E, der Notar des Rückzuges von Rom her, blieb mit Kanzler Philipp in der Toskana und folgte diesem dann im Jahr darauf von hier nach Deutschland⁴⁷, der Kaiser verfügte im Herbst 1167 offensichtlich nur über den auch im August dieses Jahres vor Rom tätig gewesen Wortwin, Diplome der Jahreswende 1167/68 wurden zudem mitunter außerhalb der Kanzlei verfaßt⁴⁸.

Für den Herrscher selbst sollte mit der Erreichung von Pontremoli die Zeit der Prüfungen allerdings noch nicht vorüber sein. Bereits hier war er erstmals mit der militärischen Macht der Lega Lombarda konfrontiert, nur auf Um- und Saumwegen konnte er sich von Pontremoli aus nach Pavia durchschlagen⁴⁹. In der Lombardei sollte dann seine Lage angesichts der zunehmenden Macht des feindlichen Städtebündnisses immer aussichtsloser werden, nur die Anknüpfung von Verhandlungen mit dem Grafen von Savoyen ermöglichte im März 1168 seine Flucht von Susa über die Westalpenpässe nach Burgund und in weiterer Folge nach Deutschland⁵⁰. Erst hier sollte es ihm dann nach und nach wieder gelingen, den schweren Rückschlag des Jahres 1167 zu überwinden⁵¹. Die Erfolge seiner Italienpolitik aus den frühen sechziger Jahren waren freilich zunichte gemacht, die Lega Lombarda ging in den Jahren ab 1167/68 nun ihrerseits einen erfolgreichen Weg⁵². Zu neuen Konfrontationen sollte es erst wieder ab 1174 in einer vielfach geänderten Lage kommen, geändert nicht nur, was die äußeren politischen Konstellationen und Bedingungen anlangt, geändert offensichtlich auch im Hinblick auf einen weiteren Reifeprozess beim Kaiser selbst, der den wohl schwersten Rückschlag seines Lebens hatte überwinden lernen müssen.

⁴⁴) Ann. Pisani, S. 43 unten, Zeile 25 ff.

⁴⁵) Vgl. die Vorbemerkung zu MGH DF.I. 405.

⁴⁶) Siehe oben Anm. 39.

⁴⁷) Herkenrath (wie Anm. 39) S. 6 ff. und S. 17.

⁴⁸) MGH DDF.I. 539–544.

⁴⁹) Vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit 5, S. 583 und Opll, Itinerar, S. 42 f.

⁵⁰) Wichtige Quelle für diese Zeit ist abermals ein Brief des Johannes von Salisbury, ed. Millor-Brooke (Bd. 2, wie oben Anm. 7) Nr. 272 (S. 552 ff.), vgl. auch Giesebrecht, Kaiserzeit 5, S. 582 ff.

⁵¹) Opll, Itinerar, S. 46.

⁵²) Vgl. neben den oben Anm. 9 angeführten Arbeiten auch Gina Fasoli, *Aspirazioni cittadine e volontà imperiale*, in: Federico Barbarossa nel dibattito storiografico in Italia e in Germania, a cura di Raoul Manselli e Josef Riedmann (Annali dell'Istituto storico italo-germanico 10, 1982) S. 131 ff.